

# Antimilitarist

Unabhängiges, parteiloses pazifistisches Blatt

## Aus dem Inhalt

Die Nackten und die Toten  
Staatsklave und Dressurobjekt  
„Militärseelsorge“ ...  
Spiel mit dem Tod  
Weltlehrer Krishnamurti Jiddu  
Briefe an die Redaktion

## THIRRING-PLAN, ERNA-JÜLLIG- UND SCHÖNHOLZER-PLAN

Österreich - Modellstaat der Abrüstung!

Univ.-Prof. Dr. Hans Thirring kam nach gründlicher Untersuchung zu der Schlussfolgerung: „Mehr Sicherheit ohne Waffen!“ — ein Standpunkt, den die Radikalpazifisten aller Länder seit jeher vertraten und deshalb als weltfremde Schwärmer verlacht und verspottet wurden.

Daher ist es doppelt zu begrüßen, daß nunmehr ein international anerkannter Wissenschaftler die Meinung vertritt, daß der militaristische Grundsatz „Wenn Du den Frieden willst, rüste zum Krieg“ nicht, und vor allem nicht für das neutrale Österreich Gültigkeit hat, und verlangt: „Sicherheitsgürtel statt Waffen!“

Diese Forderung Thirrings muß jeder intelligente und ethisch eingestellte Mensch rückhaltslos und vollinhaltlich bejahen.

In einer 32 Seiten starken, im Verlag für Jugend und Volk erschienenen Broschüre erläutert Prof. Thirring ausführlich seinen Plan und wir bringen nachstehend seinen Vorschlag:

„Österreich soll im Einvernehmen mit seinen sechs Nachbarstaaten und den vier Signatarmächten des Staatsvertrags von 1955 die folgende Erklärung an die Vereinten Nationen abgeben:

1. In Verfolgung der Grundsätze der Vereinten Nationen ist es Österreich gelungen, ein derart gutes Verhältnis mit seinen Nachbarstaaten herzustellen, daß es zum Schutze seiner Grenzen auf den Gebrauch von Waffen verzichten kann, weil es von Staaten umgeben ist, die keine Gebietsansprüche erheben und gewillt sind, den Prinzipien der Vereinten Nationen zu gehorchen. Österreich wäre darum bereit, unter den in den folgenden Punkten 2 bis 4 angegebenen Bedingungen unter Kontrolle der UN vollständig abzurüsten.

2. Österreichs sechs Nachbarstaaten erklären, daß sie keinerlei territoriale Ansprüche auf das Gebiet der gegenwärtigen Republik Österreich haben, daß sie sich weiter von einem abgerüsteten Österreich nicht bedroht fühlen und daher gemäß der den Mitgliedern der Vereinten Nationen auferlegten Verpflichtungen die bestehenden Grenzen als unverletzbar betrachten. Zum Ausdruck ihres ernstlichen Willens dazu werden sie gleichzeitig mit der österreichischen Abrüstung ihre militärischen Streitkräfte in eine noch festzulegende Entfernung von der österreichischen Grenze zurückziehen.

3. Die Signatarmächte des österreichischen Staatsvertrages brauchen keine Garantie einer allfälligen militärischen Hilfeleistung abzugeben. Wohl aber werden Amerika, England und Frankreich sich verpflichten, mit dem ganzen Gewicht ihres Einflusses dafür einzutreten, daß keiner der Staaten des NATO-Paktes irgendwelche militärische Aktionen gegen Österreich unternimmt, und ebenso verpflichtet sich die Regierung der UdSSR das ganze Gewicht ihres Einflusses auf ihre Verbündeten dahin geltend zu machen, daß kein Mitglied des Warschau-Paktes und insbesondere keiner der östlichen Nachbarn Österreichs irgendeine militärische Aktion gegen dieses Land unternimmt.

4. Nach erfolgter kontrollierter Abrüstung wird die Republik Österreich als das Modell eines abgerüsteten Staates und als das Testobjekt der Möglichkeit friedlicher Koexistenz von den Vereinten

Nationen anerkannt. An den Grenzen Österreichs bleiben unbewaffnete Kontrollposten der UN, die nicht etwa die Aufgabe einer Verteidigung, sondern nur einer Überwachung haben, so daß allfällige Grenzverletzungen unverzüglich an den Sicherheitsrat gemeldet werden könnten.“

Bekanntlich hat die österreichische Regierung nach Abschluß des Staatsvertrages die Aufstellung eines Bundesheeres mit der Behauptung begründet, daß das Vorhandensein einer „Landesverteidigung“ die Vorbedingung für eine Garantie der Neutralität durch andere Mächte sei. Dem Volk wurde eingeredet, daß der Staatsvertrag die Remilitarisierung Österreichs verlangt, was eine Unwahrheit ist, wie auch Prof. Thirring feststellt. So wird das Volk von der „Volksvertretung“ belogen, um eine unpopuläre Maßnahme schmackhaft zu machen. Österreich hat nun eine Armee aufgestellt, aber trotzdem hat kein anderer Staat seine Neutralität garantiert.

Wir beglückwünschen und danken Herrn Prof. Thirring, daß er neue Wege geht, und hoffen, daß wenigstens die SPÖ, die ja leider 1955 Patenschaft für das neue Heer übernahm, was ein Faustschlag gegen ihre ehemaligen pazifistischen Grundsätze ist, ihren Bundesrat Thirring bei seinem Abrüstungsplan wirksam unterstützt, sonst verdient sie nicht, ihn als ihren Genossen zu bezeichnen.

Daß im Kriegsministerium der Plan abgelehnt wurde, ist ja selbstverständlich, denn die hohen Militärs bangen um ihre gutbezahlten Posten und Herr Minister

Dr. Schleinzer gab daher folgende Erklärung ab:

„Die Forderung Prof. Thirrings, Österreich möge auf jede Verteidigungsbereitschaft verzichten, liegt auf einer Linie mit dem Verlangen, Österreich möge durch eine Herabsetzung der ohnedies minimal berechneten Dienstzeit die Grundlage einer wirksamen Landesverteidigung preisgeben.“

Auf welche Weise das winzige österreichische Heer mit seinen veralteten, konventionellen, schrottreifen Waffen eine „wirksame Landesverteidigung“ durchführen könne, darauf blieb Herr Schleinzer die Antwort schuldig.

In Wirklichkeit ist sich die ganze Regierung bewußt, daß im Ernstfall unsere Armee schon nach einer Stunde kapitulieren müßte und der mit enormen Kosten erbaute Süd-Ost-Wall vom Gegner im Blitztempo überrannt wäre. Nicht einmal bei den unlängst stattgefundenen Manövern klappte alles.

In der Zeitschrift „Arbeit und Wirtschaft“ 12/1963, heißt es daher sehr richtig: „Unser Heer: Malträsch für den Zuschauer, mühselig für den Soldaten, kostspielig für den Steuerzahler — und nutzlos im modernen Krieg.“

Die Verwirklichung des Thirring-Planes aber hätte zur Folge:

- Befreiung des Staatsbürgers von der Sklaverei des Militärs;
- Befreiung des Budgets von stetigem Defizit;
- Freiwerden von Mitteln für den Bau von Wohnungen und Spitälern.

Wird Österreich endlich diesen vernünftigen Weg gehen oder wird es wei-

## Geheimnis der Nacht

Bläulicher Schleier der Nacht,  
welches Geheimnis verhüllest Du?  
Ist es der Tanz des zeugenden Lebens  
Oder des Logos heilige Ruh?  
Was immer es auch sei —  
ich will Dich zerreißen,  
will sehen das Bild.  
Und wie wird heißen die Losung,  
die dort meiner harrt?  
Vielleicht ist es ein Dämon,  
der mich narrt  
oder Nirwanas satte Tiefe  
verlockt mich in den Zauberkreis  
des unhörbaren, aber gefühlten Wortes.  
Was zögere ich?  
Hält mich der Lärm der Welt noch immer  
in den Fängen?  
laß mich — ich sehn mich nach den  
Uranfängen  
und muß zurück zur Quelle.  
Ich trenne alle Bande  
und laß mich treiben von der Wahrheit  
Welle.  
Gelöst und frei, in dem Gewande  
des Nebels entschwebe ich der Schwere,  
entflieh ich leichten Herzens der Leere  
des Tages.  
Die Welt des Wollens habe ich verwirkt.  
Bläulicher Schleier der Nacht —  
nun weiß ich, was er verbirgt.

Louise Eisenmenger-Micko

ter Milliarden von Steuergeldern für das überflüssige Heer ausgeben?

Warum demonstriert Dr. R. J. mit seinen Mannen nicht für den Thirring-Plan? Dafür würde die IdK und der „AM“ alle Mitglieder und Abonnenten sowie Freunde aus England, Deutschland und der Schweiz mobilisieren. Wie mager nehmen sich dagegen die Ziele des öster-

(Fortsetzung auf Seite 2)

## ERNA JÜLLIG-PLAN:

## Internationale, freiwillige, proportionelle Selbstabrüstung der Staaten

Wie in der Innenpolitik aller modernen demokratischen Staaten das allgemeine Wahlrecht jedem Staatsbürger das Mittel an die Hand gibt, das politische Geschehen seines Vaterlandes entscheidend zu beeinflussen, so sollte auch die Außenpolitik den willkürlichen Aktionen der Berufsdiplomatie entzogen und dem allgemeinen Willen der Menschheit unterstellt werden. Es ist nicht einzusehen, warum nur das Staatsbudget und die Staatsgesetze ein Werk der öffentlichen Meinung sein sollen, und die Frage von Krieg und Frieden der willkürlichen Entscheidung einzelner Menschen überlassen bleibt, die je nach Stimmung und Opportunität in der Lage sind, durch ihre Entscheidung die ganze Welt in ein Chaos, ja sogar in die vollständige Vernichtung zu stürzen. Mit diesem Widersinn und Unfug muß endlich aufgeräumt werden.

Seit dem Jahre 1921 hat sich die Harvardstudentin aus Österreich, nachmals Professorin am Antioch College, Ohio, USA, Erna Jüllig-Broda bestrebt, den Weg zu zeigen, der beschritten werden muß, um die internationale, proportionelle, reziproke Selbstabrüstung aller Staaten in die Wege zu leiten.

### Internationale Abrüstungszentrale

Die Grundlage ihrer Aktion war eine statistische Arbeit, welche ein Bild des Bevölkerungsaufbaues der gesamten Menschheit darstellt. Abrüstungsgruppen sollten gebildet werden, die dem tatsächlichen Kräfteverhältnis der einzelnen Staaten ent-

sprechend aufgebaut werden. Vorbedingung wäre hiezu die Schaffung einer internationalen Abrüstungszentrale, sei es in New York, in Den Haag oder Wien, die im Einvernehmen mit sämtlichen Regierungen der Welt die Partner dieser Abrüstungsgruppen mit Legitimationen versieht, die sie unter Zustimmung des eigenen Staates von der Teilnahme an Kriegs- oder Kriegshilfsdienst ihres Landes befreien. Ein kurzes Beispiel zeige den Grundgedanken:

214 Rotchinesen — 160 Inder — 68 Sowjetrussen — 56 Bürger der Vereinigten Staaten und entsprechende Partner anderer in Betracht kommender Staaten sind nötig, um eine Abrüstungsgruppe zu formieren, die etwa der Kopffzahl ihrer Staaten entspricht. Die Ziffern sind nach den Resultaten der neuesten Volkszählungen zu verbessern.

Diese Anzahl gleich alter, gleich gesunder, gleich wehrfähiger Menschen müßte den folgenden Text unterfertigen:

„Ich erkläre mich bereit, jeder direkten oder indirekten Kriegsdienstpflicht zu entsagen für den Fall als mir eine vom Völkerbund, derzeit UNO, zu errichtende, von allen Regierungen anerkannte internationale Abrüstungszentrale in den verschiedenen Ländern eine deren Kopffzahl entsprechende Anzahl von Partnern verschafft, welche die gleiche Verpflichtung der Selbstabrüstung freiwillig auf sich nimmt.“

Wiederholte Abhaltung von Abrüstungsreferenden in allen Staaten der Erde unter Patronanz der UNO wären die wirksamsten Motoren dieser zielführenden Bewegung.

Die Gerechtigkeit dieses Systems besteht darin, daß gleichzeitig allen Staaten der gleiche Bruchteil ihrer möglichen Streitkräfte entzogen würde, wodurch das militärische Kräfteverhältnis aller untereinander unverändert bliebe. Das kontinuierliche Anwachsen der Sicherheit jeder Nation aber würde schneeballartig die pazifistische Konstriktion vergrößern. Man verhandelt bisher immer nur über die Verminderung toter Dinge, Beschränkung von Atomtesten, Ächtung gewisser Waffengattungen, Giftgasen usw. Hier würde der lebende Träger der Waffen sich selbst entwaffnen, ohne dem eigenen Staate den geringsten Schaden zuzufügen.

Es liegt eine Liste der Liga für internationale, proportionelle, reziproke Selbstabrüstung der Völker vor, aus welcher erhellt, in welcher Weise Professor Erna Jüllig-Broda die pazifistische Konstriktion mit Erfolg in Angriff nahm. Der zweite Weltkrieg hatte diese Bestrebungen im Keim erstickt. Doch jetzt, da alle Welt nach Abrüstung ruft, wäre es an der Zeit, sich auch dieser Methode zu erinnern und sie wieder aufzunehmen.

Auskunft über Einzelheiten der internationalen, proportionellen, reziproken Selbstabrüstung der Völker erteilt die Redaktion des „Antimilitarist“.

Ing. Ernst Schönholzer, Zürich, unterbreitete 1963 auch der Schweizer Regierung einen Abrüstungsplan, den wir wegen Platzmangel leider erst in unserer nächsten Ausgabe bringen können. Die Red.

# Einheit von Säbel und Weihwedel

Kardinal DDR. König erwählte die St.-Georgs-Kirche der Militärakademie in Wiener Neustadt zu seiner Kathedrale

„Der 14. Dezember 1963 wird in der Geschichte der Militärakademie einen wichtigen Platz einnehmen“, so sagte Minister Dr. Schleinzer anlässlich der Erhebung der St.-Georgs-Kirche zum Bischofsitz des vicarius castrensis. „Ich betrachte in dieser kirchlichen Erhebung auch eine Würdigung der Aufgaben, die dem österreichischen Volk der Landesverteidigung übertragen sind.“ Mit diesen Worten charakterisierte der Minister die hohe Bedeutung des 212. Traditionstages der MilAk, an welchem in einem Festgottesdienst Kardinal Dr. König in seiner Eigenschaft als Militärvikar von der St.-Georgs-Kirche der MilAk Besitz ergriff.

Die „Wiener Neustädter Zeitung“ schrieb dazu:

„Kirche und Akademie liegen heute in Wr. Neustadt auf einer Linie. Die Erhebung der St.-Georgs-Kirche soll also einen neuen Abschnitt einleiten, keine Abhängigkeit voneinander, sondern eine glückliche Verbindung zwischen Wissen und Religion. Dies ist eine Forderung auch an die neue Zeit, so wie sie Erzherzog Karl bereits vor 150 Jahren zur Reorganisation des Heeres auf den Fundamenten des Charakters und der Religion gestellt hatte.

Die Festansprache durch Staatsarchivar Dr. Allmayer-Beck bildete den geistigen und historischen Hintergrund für den festlichen Akt am 14. Dezember 1963, den Se. Eminenz Kardinal Dr. König persönlich in der St.-Georgs-Kirche der Militärakademie vornahm. Bundesminister Dr. Schleinzer, die Generalität sowie hohe Offiziere, die hohe Geistlichkeit der Stadt und die Militärseelsorger der Gruppe I nahmen an diesem feierlichen Akt teil.

Mit der Verlesung der erzbischöflichen Bulle nahm Kardinal König als Militärvikar von der St.-Georgs-Kirche als seiner Bischofskirche Besitz. Zum äußeren Zeichen dafür war ein moderner Thron mit Baldachin errichtet worden, welchen Se. Eminenz das erstmal benutzte. Die vom Festredner und vom Herrn Bundesminister geforderte Verbindung und Einheit des Charakters und der Religion im Soldaten kam in der Gemeinschaftsmesse zum Ausdruck. Die ganze soldatische Gemeinschaft sang und betete mit ihrem

Bischof, und als Se. Eminenz den bischöflichen Segen spendete, da gab es wohl keinen, ob hoch oder niedrig, ob jung oder alt, dem die Bedeutung dieser Stunde nicht zu Bewußtsein gekommen wäre.

(Fortsetzung von Seite 1)

## Thirring-Plan, Erna-Jüllig- und Schönholzer-Plan

reichischen Ostermarsches aus: Gegen Atomwaffen (warum nicht gegen alle Waffen? — Die Red.), Atomtestverbot und atomwaffenfreie Zonen in Mitteleuropa! (Warum nicht in der ganzen Welt? — Die Red.) Jahr für Jahr gewohnheitsmäßig das gleiche, obwohl die Kriegstechnik immer und immer wieder in kurzen Intervallen das Alte verwirft und Neues, Gefährlicheres erfindet und erprobt. Gegenwärtig arbeiten die beiden großen Machtblöcke an der Entwicklung und Erprobung von „Todesstrahlen“ und die Atomwaffen sind in den Hintergrund getreten.

Zum Abschluß bringen wir noch einige markante Sätze aus Thirrings Denkschrift:

„Österreich könnte als erster neutraler Staat den fatalen Teufelskreis von gegenseitigem Mißtrauen, Drohung und Furcht brechen und damit als Keimzelle für die allgemeine Abrüstung den Kern einer Gruppe von Staaten bilden, die ihre Verpflichtung gegenüber den Vereinten Nationen, auf Waffengewalt zu verzichten, nicht mehr mit der Ausrede verletzen

Kardinal Dr. König dankte Bundesminister Dr. Schleinzer für sein persönliches Kommen, sprach den Dank der Militärakademie und ihrem Kommandanten sowie allen Militärseelsorgern aus. Es sei Aufgabe der Militärseelsorge, die Soldaten geistig auszurichten und aufzurüsten.“ (Gekürzt.)

(Die Friedensschalmeien des Herrn Kardinals anlässlich seiner Neujahrsrede passen dazu wie die Faust auf's Auge und wir müssen leider bekennen:

Die Botschaft hör'n wir wohl, allein uns fehlt der Glaube!)

(Der „AM“)

können, man sei von der Gegenseite bedroht.

Wenn dann das Beispiel ansteckend wäre, wäre dies ein Ruhmesblatt für die Geschichte Österreichs, das in Zukunft heller leuchten wird als die vielen gewonnenen Schlachten und verlorenen Kriege.“

Epilog: In Nr. 16/1959, Seite 3, des „Antimilitaristen“ schrieb Frau Luise Eisenmenger-Micko:

„Warum kann nicht endlich ein Land mit gutem Beispiel vorangehen und diesen atavistischen Militärapparat abschaffen? Warum kann nicht Österreich jenes Land sein, daß diese Pioniertat vollbringt und sich damit ein Ruhmesblatt in der mit Blut geschriebenen Weltgeschichte erwirbt?“ Diese Sätze wurden (neben dem Leitartikel auf Seite 1) von der Staatsanwaltschaft Wien im Einvernehmen mit dem damaligen Kriegsminister Graf unter Anklage gestellt und es kam zu einem gerichtlichen Verfahren.

Wir fragen: Ist die Staatsanwaltschaft auch gegen Herrn Bundesrat Professor Dr. Thirring, der 1963 das gleiche wie Luise Eisenmenger 1959 verlangt, eingeschritten? Uns ist nichts davon bekannt.

kämpfer schon durch die einfache Überlegung verständlich, daß in beiden Weltkriegen, in beiden feindlichen Lagern, die Militärseelsorger ihres Amtes walteten, d. h. ihren Soldaten auf beiden Seiten die

Auch Freund Josef Kulle, ebenfalls Pazifist und Vegetarier, Abonnent der Zeitung „Antimilitarist“, feiert 1964 in Klagenfurt seinen 90. Geburtstag. Ein dreifaches „Hoch“ dem Geburtstagskind!

Theorie vom „gerechten“ und „gottgewollten“ Krieg einbläuten und auf diese Art gewissermaßen als gottgewollte Antreiber zur gegenseitigen militärischen und menschlichen Vernichtung für „das Vaterland“ wirkten... (gekürzt).

Dr. W. H.

## Staatsklave und Dressurobjekt

Der allgemeine Militär- und Kriegsdienstzwang macht den freien Staatsbürger und Weltbürger zum unfreien Gehorsamsautomaten, zum befehlsunterworfenen Staatsuntertan, zum verstaatlichten Dressurgegenstand, zum bewaffneten Menschenjäger, zum vergehorsamten Staatsklaven, zum Tötungsobjekt und Abschachtungobjekt. Im zweiten Weltkrieg hörte ich viele Soldaten schimpfen über die Trostlosigkeit, Aussichtslosigkeit, Zwecklosigkeit, Geistlosigkeit und Stumpfsinnigkeit des Militärlebens. Männer einer Pionierinheit erzählten mir im strengen Winter 1941—1942 in Rußland, sie hätten an der Eingangstür ihres Bunkers die Inschrift angebracht: „Hurra, wir verblöden!“

Die allgemeine Wehrpflicht ist eine verwerfliche Errungenschaft der französischen Revolution und wurde in Frankreich von radikalen, totalitären Fanatikern im letzten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts eingeführt. Dem Beispiele Frankreichs folgten Preußen und andere europäische Staaten im 19. Jahrhundert. In England und in den Vereinigten Staaten Nordamerikas, wo die individuellen Freiheitsrechte stets mehr betont wurden, kam es erst im 20. Jahrhundert, während des ersten Weltkrieges, zur Einführung des Militärdienstzwanges. Im 19. Jahrhundert wurden die Leibeigenschaft und die Sklaverei antiker Prä-

gung abgeschafft und der Sklavenhandel wurde als Verbrechen erklärt. Aber das vorige Jahrhundert brachte mit der Einführung des Militärdienstzwanges eine neue Form der Sklaverei und der Staatsleibeigenschaft.

Um den Widerstand der besitzenden Klassen gegen die Einführung und Anwendung des Militärdienstzwanges abzuschwächen, gestattete man im 19. Jahrhundert den Loskauf der Wehrpflichtigen vom Kriegsdienst durch Bezahlung einer Geldsumme. Als man sich an den Militär- und Kriegsdienstzwang allmählich gewöhnt hatte, verschärfte man diesen und berief sich dabei auf die Gleichheit der Staatsbürger vor dem Gesetze. Daß der staatlich erzwungene Menschenötungsunterricht und der Kriegsdienstzwang die Majestät und Souveränität des Gewissens mißachten und daß die Vergewaltigung des menschlichen Gewissens ein unbefugter Einbruch in die unantastbare Rechtssphäre des Einzelmenschen ist, kümmerte kollektivistisch, staatsabsolutistisch und rechtspositivistisch denkende staatliche Machthaber nicht oder wenig.

Den allgemeinen Militär- und Kriegsdienstzwang unverzüglich zu beseitigen, ist ein dringendes Erfordernis. Anzustreben ist ein universelles Staatenabkommen, durch das der Militär- und

## Die Nackten und die Toten

Beide gab es in der Fallschirmjägerkompanie von Nagold (BRD), die inzwischen aufgelöst wurde, in der Hoffnung, damit die entsetzlichen Schleifereien durch sadistische Ausbilder, denen viele Rekruten zum Opfer fielen, aus der Welt zu schaffen.

Mehrere Soldatenschinder wurden am 22. Jänner 1964 durch Schöffengerichte wegen Körperverletzung, Mißbrauch, Mißbrauch der Befehlsgewalt und Freiheitsberaubung zu Gefängnisstrafen von 5, 6, 8 und 9 Monaten verurteilt. Ein 19-jähriger Korporal erhielt bloß wegen Überschreitung der Befehlsgewalt und Entwürdigender Behandlung seiner „Untergebenen“ 4 Wochen Jugendarrest. Er hat u. a. einer Gruppe von nackten Rekruten in einem kleinen Duschaum befohlen, übereinanderliegend Liegestütze zu machen.

Der besonders berüchtigte Schleifer Raub brach bei der Urteilsverkündung zu 8 Monaten Gefängnis (unbedingt) weinend zusammen. Von anderen verlangte er, auch wenn sie verletzt waren, „soldatische Härte“, als es ihm aber selber an den Krügen ging, da war es aus mit seiner Haltung.

Auch zwei Schweizer Ausbilder verurteilt

Ein schweizerisches Militärgericht verurteilte am 21. I. 1964 zwei Instruktionsoffiziere der Schweizer Armee wegen fahrlässiger Tötung von zwei Kadetten, die bei einer Militärübung ertranken, zu bedingten Gefängnisstrafen.

Sie wurden schuldig befunden, bei der Erteilung eines Befehls an eine Gruppe von

Frau Luise Eisenmenger-Micko dankt allen Neujahrs-Gratulanten aus dem Kreise der Abonnenten des AM und der IdK für ihre Glückwünsche und bittet um Verständnis, daß sie wegen des großen Posteinlaufes außerstande ist, allen Gratulanten einzeln zu danken. Sie freut sich über die Kundgebungen der Freundschaft und Wertschätzung und erwidert alle guten Wünsche herzlichst.  
L. Ei.-M.

Kadetten, in Kampfausrüstung in den Genfer See zu springen, die erforderlichen Sicherheitsvorkehrungen vernachlässigt zu haben.

Als aber Frau Eisenmenger vor einigen Jahren in einem Artikel Methoden von österreichischen Ausbildern anprangerte und den damaligen Verteidigungsminister Graf um Abstellung der Quälereien ersuchte, wurde den Ausbildern kein Haar gekrümmt, sondern es wurde der Spieß umgedreht, aus der Anklägerin die Angeklagte gemacht und wegen „Schmähung des österreichischen Bundesheeres“ zu einer Geldstrafe von S 500.— verurteilt.

An die Abonnenten des „Antimilitarist“!

Wenn Sie einen Erlagschein in der Zeitung vorfinden, ohne daß Ihr Abonnement schon fällig ist, so heben Sie diesen auf (denn auch er kostet Geld), bis es so weit ist oder zahlen Sie eine kleine Spende mit ihm ein oder ein Geschenkabonnement für Freunde. Sie tragen damit zur Aufklärung der Menschheit und zur Errichtung des Friedensreiches bei. Vergeltsgott im Vorhinein!

Kriegsdienstzwang ein für allemal beseitigt und seine Wiedereinführung als ein strafbares Verbrechen erklärt wird.

Staatliche Machthaber und Führer politischer Parteien, die es unterlassen, unter Aufbietung aller Kräfte und immer wieder die Beseitigung des Militärdienstzwanges, den Abschluß von universellen Kriegsächtungs- und Nichtangriffspakten, ferner obligatorische Schiedsgerichts- und Vergleichsverträge sowie ein internationales Abrüstungsabkommen anzustreben, haben nicht das Recht, davon zu sprechen, daß sie alles tun, um Kriege für immer zu vermeiden.

Dr. Stefan Matzenberger

Aus dem Buch von Dr. Stefan Matzenberger:

„Von der Friedensethik zur Friedenspolitik“

224 Seiten, S 70.—, Eurasia-Verlag, Wier XII, Karl-Löwe-Gasse 19.

Obwohl dieses gute Buch einige Definitionen enthält, gegen die man mit Recht polemisieren könnte, empfehlen wir unsere Lesern seine Lektüre und fordern sie auf, über die 100. Frage Matzenbergers: „Auf welche Weise willst Du in Zukunft für den Frieden tätig sein?“ nachzudenken und entsprechend zu handeln. Die populärwissenschaftliche Abhandlung hat den Untertitel: „100 Fragen an den Pazifismus“, die von Matzenberger eingehend beantwortet werden.

## „Militärseelsorge“ ...

Die Militärseelsorge ist ihrem Wesen, ihrem Sinn und Zweck nach, keine religiöse, sondern eine politische Institution, welche die Aufgabe hat, den bisher bestbewährten und durch uralte Überlieferung geheiligten Denkschablonen im Interesse imperialistischen Machtstrebens immer wieder neue Anerkennung und Geltung zu verschaffen und zu diesem Zweck sich der Religion zu bedienen, d. h. die heiligsten, zutiefst religiösen Gefühle der Menschen und Völker zu mißbrauchen.

Die Militärseelsorge ist demnach als

### Univ.-Prof. Dr. Johannes Ude

berühmter Reformator auf allen Gebieten des Lebens

28. 2. 1874 — 28. 2. 1964

90 JAHRE ALT!

Der „Antimilitarist“ sendet seinem prominenten Mitarbeiter die herzlichsten Glückwünsche!

Musterbeispiel für den Mißbrauch der Religion zu politischen Zwecken zu beurteilen, und zwar innerhalb der christlichen Konfessionen, der römisch-katholischen wie der protestantischen, obwohl der heutige monopolistische und militante Kapitalismus oder Imperialismus mit den moralischen Grundsätzen des Christentums, mit der christlichen Ethik ganz und gar unvereinbar, ja ein blutiger Hohn auf jede christliche Ethik ist.

Da also die wesentliche Funktion der Militärseelsorge eine politische und als solche nicht nur mit dem christlichen Gewissen, sondern überhaupt mit den Grundsätzen der Moral und Vernunft einfach unvereinbar ist, jedes echte religiöse Empfinden nicht nur verleugnet und ignoriert, sondern es vergewaltigt und abwürgt, so kann die „religiöse“ Bedeutung und Funktion der Militärseelsorge nur den Sinn und Zweck haben, durch zeremonielle Handlungen und Handgriffe nur den rein äußerlichen Eindruck und Anschein einer religiösen Gesinnung vorzutäuschen und ein ebenso wahnsinniges wie verbrecherisches Massenmorden und eine durch die moderne Kriegstechnik vervollkommnete

# Briefe an die Redaktion

Nr. 33 des „AM“ brachte mehrere Leserbriefe über den Ostermarsch 1963 — aus Raummangel waren wir nicht in der Lage, alle zu veröffentlichen. Wir bringen daher nachstehend noch einige Briefe über dieses Thema und zum Abschluß das Schreiben der „Internationale der Kriegsdienstgegner“ an das Wiener Ostermarsch-Komitee.

„... Im Ruhrgebiet nahmen zahlreiche Arbeiter am Ostermarsch teil, die sich ungemein wichtig fühlten als ‚Friedenskämpfer‘ mit ihren Waffengewalt ablehnenden und allgemeine Abrüstung fordernden Tafeln — aber am nächsten Tag gingen sie wieder ihrer Arbeit in den Fabriken nach, um an der Erzeugung jener todbringenden Waffen mitzuarbeiten, gegen die sie am Vortag lautstark protestierten und demonstrierten. Das ist doch eine lächerliche Farce und auch die Rüstungsfabrikanten müssen sich darüber höhnisch ins Fäustchen lachen. Jeder muß sich fragen: Hilfe ich in irgendeiner Weise mit an Kriegsvorbereitungen? Wenn er diese Frage bejahen muß, dann sofort diese Tätigkeit abbrechen und eine andere ausüben, auch wenn das schwer durchzuführen ist — denn sonst ist er ja mitschuldig an Kriegen und hat kein Recht, sich als Friedens-Ostermarschierer in die Brust zu werfen.“

Helga K., BRD

## Vision.

Beim Ostermarsch stand ich auf einer erhöhten Stelle in Maria-Enzersdorf, um auf den Zug zu warten und mich dann anzuschließen. Als er kam, hatte ich eine merkwürdige Vision: ich sah über den Marschierenden eine blutige Wolke und in ihr angstverzerrte Köpfe von Tieren und erkannte plötzlich, daß die für den Frieden marschierenden Leute die Welt nimmermehr von Mord befreien können, wenn sie selbst Tiere morden oder morden lassen, um sie aufzuzessen, obwohl reichlich andere, unblutige Nahrung zur Verfügung steht. Wenn es keine Tiermörder unter den Oster-Demonstranten in allen Ländern geben würde, dann wären sie eine Kraft, die den Frieden schafft. Aber leider sind nicht einmal ein Prozent darunter, die wirklich „Ehrfurcht vor dem Leben“ haben, obwohl sie diese schöne Phrase bei jeder Gelegenheit im Munde führen. Ich ging nicht mehr mit, sondern drehte mich um und ging in den Wald.

Maria G., Mödling.

„... ich habe gehört, daß der heurige Marsch zu Ostern vom 21. und 20. Bezirk in das Stadttinnere führen wird — das ist eine raffinierte Idee, denn dieser Stadtteil ist ja die Domäne der Kommunistischen Partei und da wird sicher wieder ein Großteil der Marschteilnehmer Kommunisten sein, so wie im Vorjahr.“

K. L., Wien XXI.

## Angst, Angst!

Bei verschiedenen Anlässen gewann ich den Eindruck, daß viele in den sogenannten Friedenskolonnen einzig und allein aus Angst vor Vernichtung durch die A-Bombe demonstrieren, aber gegen einen harmloseren Krieg mit konventionellen Waffen keine Hand rühren, denn bei einem solchen haben sie ja doch die Möglichkeit des Davonkommens.

Dazu gehören auch manche Wissenschaftler, die ja sehr ehrgeizig sind und darauf erpicht, daß ihr Name und ihr Werk fortlebt, womöglich in alle Ewigkeit. Bei einem Krieg ohne Kernwaffen können Bücher etc. in tiefen Bunkern, Tresors etc. geschützt werden und der Nachwelt von dem Ruhm des Gelehrten X. Y. künden, nicht aber bei einem Vernichtungskrieg durch fürchterliche Bomben. Daher sind sie Gegner ihrer Anwendung, also nicht aus pazifistischen Gründen. Natürlich gibt es auch rühmliche Ausnahmen.

L. G., Salzburg.

(Die englische pazifistische Wochenzeitung „Peace News“ brachte kürzlich einen Artikel von zwei Pazifisten aus Indien, die nach einem Besuch bei Bertrand Russel erklärten, sie hätten von ihm den Eindruck erhalten, daß er aus Angst seine Aktionen gegen die A-Waffen inszeniert hatte. Es entzieht sich unserer Kenntnis, ob das wirklich so ist. Die Red.)

## 75.000 Unterschriften.

Die Chevallier-Initiative zur Rüstungsbeschränkung zählte 75.000 Unterschriften... die aber zu nichts verpflichten. Was aber könnten 75.000 Militärdienstverweigerer in einem Lande vollbringen, die bereit wären, für ihre Überzeugung von Familie und Arbeitsplatz weg ins Gefängnis zu gehen. Das gäbe eine Wandlung. Reden und Marschieren ist aber billig und andere Anklagen auch. Wo sind alle

die Friedensfreunde, die auch die Konsequenzen nicht scheuen?

Nun will ich für heute schließen. Ich sende Ihnen recht freundliche Grüße und wünsche Ihnen eine gesegnete frohe Weihnacht.

Leo Bächler, Schweiz.

## Marsch der Zwitter.

Warum sind 90 Prozent der Ostermarschierer in Österreich und zum Teil auch in Deutschland Zwitter? Einerseits sind sie gegen den Krieg, andererseits aber helfen sie bei seinen Vorbereitungen mit, indem sie sich entweder in Kasernen zum Töten abrichten lassen oder in Fabriken Waffen erzeugen oder als Gelehrte Vernichtungsmittel erfinden. Vorne tragen diese Marschierer also das Ghandi-Gewand, hinten die Militäruniform oder den Kittel des Rüstungsarbeiters.

A. M., Wien XII.

## Weniger wäre mehr gewesen.

Ein unverständlicher Sprechchor machte die Marschsäule zu einer grölenden Menge. Viele Marschierende schienen mehr aus Sensationslust als aus Sorge um die Erhaltung des Friedens auf der Straße zu sein. Das ganze Unternehmen wirkte keineswegs überzeugend und aufrüttelnd, sondern eher abstoßend.

Wenn wir nicht den Mut und die Kraft haben, derartige Unternehmen von unsern seriösen Menschen freizuhalten, sollten wir sie lieber ganz sein lassen.

Dr. W. Peters.

Aus „Notizen“ 9/10, VK, 2 Hamburg 36.

## Ostermarsch — Gewohnheit.

„... The march has lost its impact and become an 'Easter habit'. These marches were originally organised in the belief that with mass support you would be able to force the British Government to renounce nuclear weapons. You have had the support. You have engaged in all

# Liebe Freunde!

Wir bestätigen den Empfang Ihrer Schriften hinsichtlich des Ostermarsches. Da Ihr Schreiben an die IdK die Frage enthielt, ob es nicht möglich wäre, daß unsere Organisation eine Begleitung an die Teilnehmer des Ostermarsches richte, die dann zur Verlesung gebracht würde, so geben wir Ihnen nachstehend unsere Stellungnahme dazu bekannt und hoffen, daß Sie Verständnis für unsere Einstellung haben werden:

Die Sektion Österreich der IdK zählt zu ihren Hauptaufgaben die Aufklärung der Menschheit über die Gefahren des globalen Wettrüstens und warnt stets vor der Verwendung des Volksvermögens für die Vernichtung statt für den so nötigen Aufbau und die Stillung des Hungers eines großen Teiles der Bewohner dieser Welt.

Obwohl nun in Österreich auf Grund des Staatsvertrages Atomwaffen weder erzeugt noch gelagert werden dürfen, und daher das Problem der atomaren Bewaffnung unseres Bundesheeres nicht besteht, so ist die IdK aber doch nicht der Meinung, daß der Ostermarsch nur deshalb auch in unserem Lande durchgeführt werden soll, weil — wie es im Aufruf zur Beteiligung heißt — „auch Länder wie Österreich, die zwischen zwei Machtblöcken eingekeilt liegen, zu Kriegsschauplätzen würden, und daher die bedrohliche Situation, in die die Menschheit geraten ist, auch uns auf das unmittelbarste angeht, weil sich radioaktive Wolken nicht um Landesgrenzen kümmern.“

Vielmehr ist die IdK der Meinung, daß auch Österreich mitschuldig ist an der schrecklichen Weltlage, weil es nicht mit gutem Beispiel durch militärische Abrüstung auf allen Gebieten vorangeht, sich also nicht zur waffenlosen Neutralität bekennt, sondern einen Großteil des Volksvermögens für die Aufrüstung unseres Landes vergeudet, während täglich viele Menschen durch Hunger und Unterernährung sterben.

Daher sollte im österreichischen Aufruf zur Teilnahme am Ostermarsch auch gegen die Mißstände in unserem Lande protestiert werden, aber nicht nur gegen „die Fort-

types of activity on a vast scale. You have distributed leaflets and pamphlets by the million. And yet you have failed. Your protests, both constitutional and direct action have had no effect on the Government. The Labour Party, like the Conservatives are committed to nuclear weapons.“

Gekürzt aus „Socialist Standard“, London N. W. 10, Ostern 1963.

## Prozession von Bonbon-Lutschern.

„... Charles Radcliffe deploras the fact that CND shows a tendency to becoming a 'Membership organisation' and 'are attempting to get us to march without banners of a political nature' and turn us into a liberal-minded procession of lollipop luggers.“

Gekürzt aus „Freedom“, London S. W. 6, 13. April 1963

(Charles Radcliffe beklagt die Tatsache, daß die Bewegung für nukleare Abrüstung eine Tendenz zeigt, eine „Mitglieder-Organisation“ zu werden und daß sie versucht, uns zu überreden, ohne Fahnen (Banner) von politischer Natur zu marschieren und uns in eine liberal-gesinnte Prozession von Bonbon-Lutschern zu verwandeln.)

Siehe auch nachstehenden Brief aus Österreich — wie sich die Bilder gleichen!

„... Alles gut und schön, aber warum waren die Aufschriften auf den Transparenten so unerhört zahn und wässrig? Warum hat denn da die IdK und der „AM“ nicht durchgegriffen?“

Adolf P., Brunn

Antwort der IdK: Die IdK konnte schon deshalb nicht „durchgreifen“, weil in der letzten Aussendung des Ostermarsch-Komitees ausdrücklich verlangt wurde, nur Losungen zu verwenden, die vom Komitee zusammengestellt und gebilligt wurden. Falls aber doch andere Aufschriften verwendet werden sollen, so unterlagen sie der Zensur des Komitees. Es wurde also die eigene Initiative der einzelnen Teilnehmer unterbunden. Die IdK sandte übrigens nachstehenden Brief an das Ostermarsch-Komitee:

setzung der Atomtests und gegen die Erhöhung der Anzahl der Atomkräfte.“

Gegen alle Waffen muß Stellung genommen werden, auch gegen die konventionellen, wie sie Österreich hat und immer mehr und mehr verlangt, obwohl in Genf seit langem Bestrebungen zur allgemeinen Abrüstung im Gange sind.

Man sollte nicht nur gegen die Gefahren der Entwicklung und Erprobung der Kernwaffen durch die Atomkräfte demonstrieren, sondern auch die Mitschuld des eigenen, wenn auch atomwaffenfreien Landes, durch sein fortgesetztes falsches militärisches Denken und Handeln statt richtigem realpolitischem, an der Gefahr der Selbstausrottung der Menschheit anprangern.

Oder fürchtet das Ostermarschkomitee, die Bewilligung für die Durchführung des Ostermarsches nicht zu erhalten, wenn es auch

## INTERNATIONALER OPERN-WETTBEWERB

„La Città di Firenze“

Der internationale Opern-Wettbewerb „La Città di Firenze“ sieht die Überreichung einer Geldprämie von zwei Millionen Lire an den Verfasser der preisgekrönten Oper, in einem oder mehreren Akten (Gesangs- und Orchesterbesetzung nach Wahl), über das Thema „Die Hoffnung der Völker“ mit der Tendenz: **Frieden in der Welt als Fundament für Leben und Schicksal der Menschheit.**

Näheres: S. I. M. C.-Sekretariat, Via Flaminia 141, Roma, Italia.

(Einsendetermin: 30. September 1964)

den österreichischen Militarismus anklagt?

Das wäre allerdings ein sehr schlechtes Zeichen für unsere „Demokratie“.

Die Sektion Österreich der Internationale der Kriegsdienstgegner scheut sich jedoch nicht, festzustellen, daß Österreich durch die Allgemeine Militärpflicht die Menschenrechte gröblich mißachtet, da es das Rechtssubjekt zum militärischen Staatsklaven erniedrigt.

Wir sind auch der Meinung, daß zum Abschluß ein Schweigemarsch zu den Gesandtschaften der vier Atomkräfte (USA, UdSSR, England, Frankreich) durchgeführt werden müßte.

Obwohl nun die Sektion Österreich der IdK zwar im allgemeinen mit den Zielen, nicht aber mit der Art der Durchführung Ihrer antimilitaristischen Aktion uneingeschränkt einverstanden ist, so haben wir dennoch in Solidarität unsere Teilnahme dazu angemeldet und die von Ihnen verlangte Teilnehmergebühr mit Erlagschein auf Ihr Konto eingezahlt.

Mit freundlichen Grüßen

Luise Eisenmenger-Micko

Stellungnahme der Redaktion des „AM“: Die Leserbriefe, die nicht alle unbedingt die Meinung der Redaktion zum Ausdruck bringen, beweisen eine Diskrepanz zwischen Theorie und Praxis, zwischen Ideal und Realität.

Da wird herumgeredet über Theorien zur Abschaffung von Kriegen. Systeme werden ausgearbeitet, Institute für Friedenswissenschaft werden gegründet — ohne zu erkennen, daß der Mensch das Maß aller Dinge ist, daß sich also der Mensch innerlich radikal wandeln muß, um auch die Welt radikal ändern zu können. Es muß eine Integration zwischen Erkenntnis und Tun stattfinden, nur das ist befreiende Aktion, die eine Erlösung der Welt bewirken kann. Wenn sich also Individualitäten zusammenschließen, die diese Integration in sich vollzogen haben, die also hinsichtlich der Sache des Weltfriedens entschlossen sind, sich konsequent und furchtlos, komme was wolle, jeder wie immer gearteten Tätigkeit zu enthalten, die Kriegsursache und Kriegsvorbereitung beinhaltet, dann sind sie eine strahlende Kraft, die das Alte zerschmettert, die von ihnen ausgehenden reinigenden Wellen verbrennen alles Faulige, Morsche, Üble.

Wenn sich aber ein Haufen von Leuten zusammenschließt, die durch Gedanken, Gefühle und Tat selbst Kriegsgründe schaffen oder selbst irgendwie an der Vorbereitung

Pessesspenden, Briefe über „Faschistische Lehrerinnen“ und andere Leserbriefe in der nächsten Ausgabe des „AM“.

von Kriegen mithelfen, dann werden sie keinen ewigen Frieden bewirken, auch nicht, wenn sie noch solange marschieren. Mit den schönen Sprüchen auf ihren Plakaten allein ist es nicht getan, sondern jeder dieser Tafelträger müßte auch bereit sein, in ihrem Sinne zu leben — ohne Furcht vor Strafe, ohne Furcht vor dem Verlust von Prestige, Position, Vermögen!

Daß dies leider nicht so ist, wissen wir alle und haben auch obige Briefschreiber festgestellt.

Daraus folgt: Eine kleine Gruppe von wirklich freien Menschen kann die Welt transformieren, nicht aber lange Kolonnen zusammengewürfelter traditionsgebundener Staats- oder Kirchengläubigen. (Siehe auch „AM“, Nr. 32, Seite 4.)

Die Staatsbürgerschaft marschieren für Frieden und Freiheit, aber unterwerfen sich der Despotie von Staat, Partei, Militär! Das Räderwerk der Kriegsvorbereitung wird erst dann zum Stillstand kommen, wenn die Menschen sich weigern, ein Rad in dieser Maschine zu sein.

Dazu sind sie aber zu feig, wozu sie sich einzig und allein aufrufen, ist marschieren, marschieren...

Im gleichen Schritt und Tritt!

Davon krächzt nicht einmal das Räderwerk der Kriegsmaschine, geschweige, daß es stehen bleibt.

## RESUMEE:

Die in Hamburg erscheinende Zeitschrift „Friedensrundschau“ brachte in ihrer Dezember-Ausgabe 1963 ein Schreiben von H. C. Friedrich, das eine Zusammenfassung und Bestätigung des hier Gesagten ist. Wir bringen nachstehend wörtlich einen Auszug aus diesem Brief:

„Alle die Menschen, die in Massenaktionen, wie Ostermärschen etc. teilnehmen, weigern sich, in irgendeiner Armee dieser Welt Dienst zu leisten.“) Erst die individuelle Weigerung, Kriegsdienst zu leisten, gibt ihnen das Recht und die Legitimation zur Durchführung solcher Aktionen. Sie gehen mit ihrem Beispiel voran und fordern alle Menschen in allen Ländern dieser Erde auf, ihren Regierungen den Waffendienst zu verweigern. Während der WRI- (IdK-) Konferenz in Stavanger (Sommer 1963) wurde betont, daß die individuelle Kriegsdienstverweigerung der Grundstock für alle weiteren Aktionen in dieser Richtung sein muß. Das heißt nichts anderes, daß wir uns mit der Kriegsdienstverweigerung allein nicht begnügen dürfen, daß sie aber als unabdingbare Voraussetzung für die weitere Arbeit angesehen werden muß.“

Diese Worte H. G. Friedrichs sind allen echten Pazifisten aus dem Herzen gesprochen — die Pseudo-Pazifisten aber werden sie ablehnen. Daran scheiden sich die Geister.

Der „AM“ vertritt den radikalen Pazifismus, daher ist er den „Gemäßigten“ den furchtsamen „Kompromißlern“, den Leisetretern ein Dorn im Auge. Das wird uns aber nicht davon abhalten, weiterhin die Wahrheit zu verbreiten.

\*) Leider ist dies nicht in Österreich der Fall — hier hat im Vorjahr sogar ein Soldat in Uniform am Ostermarsch teilgenommen, zur Freude mancher „Friedenskämpfer“, die in ihrer Blindheit nicht erkannten, wie absurd dies war.